

Der neue Brotpreis.

Wesentliche Erhöhung Mitte Januar 1922.

Das Volksliche Bureau teilt mit: In der Presse ist die Nachricht verbreitet worden, daß der Preis für das Umlagekettende auf 170.000 bis 180.000 M. erhöht werden würde, und daß demgemäß das Bierpfund-Marken-Preis ab 1. Januar um mehr als 600 M. kosten dürfte. Wie wir dazu von unserer Seite hören, treffen diese Angaben nicht zu. Es ist, wie bereits angekündigt, eine beschränkte Erhöhung der Preise für das dritte Schiebel der Kettende-Umlage notwendig. Über das Ausmaß der Erhöhung ist jedoch eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Liebigs wurde leicht dann, wenn man von den angegebenen Wertespreisen ausgehen will, dieser Preis leichter auf die Brotprise in dem Maße einwirken, daß sich daraus eine Erhöhung auf 180 M. ergeben läßt. Endlich ist zu bemerken, daß der 1. Januar als Termin nicht in Betracht kommt, sondern frühestens Mitte Januar.

Zwei neue Gesetzentwürfe des Reichsfinanzministeriums.

Sofort zu Beginn der neuen Sitzungsperiode des Reichstages wird das Reichsfinanzministerium zwei Gesetzentwürfe einbringen, von denen der eine die sozialeste Untersteuerung der Steuererlöse auch bei den Nicht-Lohn- und Gehaltsempfängern vor sieht, während der andere Strafbürgschaften entzogt für den Fall, daß die Steuerzahler mit den Steuern in Vergleich stehen. Die Gesetzentwürfe sind deshalb von Wichtigkeit, weil deren Durchführung maßgebend sein wird für die Stellung der Sozialdemokratie gegenüber der Frage des Abzuges von Steuern bei den Gehalts- und Gehalts-empfängern.

Der Abstimmungsantrag der Welfen abgelehnt.

Die Entscheidung des Reichsministers des Innern.

Der Antrag der Deichhannoverschen Partei auf Auflösung einer Vorabstimmung in den preußischen Regierungsbereichen Staats- und Landesbank, ob die Regierungsbereiche aus Preußen auscheiden, um im Zusammenhang mit benachbarten, wirtschaftlich und kulturell zusammenhängenden Gebieten ein Land zu bilden, wurde vom Reichsminister des Innern abgelehnt. Auszugsweise ist zu bemerken, daß die Abstimmung nichts mit den Steuern in Vergleich steht. Die Abstimmung mußte auf Grund der geistlichen Vorhaben erfolgen, weil in der vor Abstimmung zustellenden Räume die Grenzen des neuen zu bildenden Staates nicht bestiebenen und überdies 5000 eingeschließlich abgegebene Untertritten nicht beigebracht waren.

Die „Grlümer“ Poincarés.

An der Rede Poincarés erklärte W. T. R. von berufener Seite: Es ist ein Irrtum, wenn Poincaré annimmt, daß für die Reparationsverpflichtungen das deutsche Nationalvermögen halte. Wichtig ist nur, daß der Artikel 248 des Versailler Vertrages — die einzige Bestimmung, die hier in Betracht kommt, und zwar sowohl in ihrem engeren wie in ihrem französischen Wortlaut — Deutschland verpflichtet, das Vermögen des Reiches und der Länder, also nur das Staats- und nicht das Privatvermögen, zur Abdeckung der Reparationszahlungen zu verwenden. Der Artikel 248 gibt aber auch, sowohl das Staatsvermögen in Betracht kommt, den Alliierten nicht das Recht zu einer Belastungnahme, also zu einem unmittelbaren Angriff, ist es in der Form der Errichtung einer Vollrente, sei es in der Form der legideiner Kontrolle der Produktion gewisser Gebiete.

Wenn jerner der französische Ministerpräsident es als einen Satz des Rechts und Völkerrechts hinstellt, daß das Vermögen des Schuldners ein Pfand für die Gläubiger ist, so ist ein ebenso gütlicher Satz der Grundlage der Gerechtigkeit der eigenen Lebendigkeit und Existenz. Dies hat der Vertrag von Versailles überdrüssig ausdrücklich anerkannt, indem er den notwendigen Lebensbedürfnissen des deutschen Volkes den Vorrang vor den finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Entente gibt.

Was die Bevölkerung betrifft, so daß Frankreich bis Ende dieses Jahres bereits 100 Milliarden Franken an Kosten Deutschlands vorausgesetzt habe, so sei nur auf die Ausführungen des Herrn Vaudier in der französischen Kammer am 7. November hingewiesen, in der er es als einen Artikum bezeichnet, daß bereits 90 Milliarden für die vermeintlichen Gebiete ausgeweitet wären; der bis zum 30. Juni d. J. vereinbarte Letzter bestätigte sich vielmehr auf 45 Milliarden Franken. Wenn im Übrigen zu bemerken ist, daß diese Milliarden in der französischen für Personen vermaut und damit dem eigentlichen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete entzogen worden sind.

Rückkehr der lebten Gesangenen aus Toulon

Paris, 16. Dec. Ämtliche in Toulon noch zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen sind begnadet worden. Sie werden noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückbefördert werden.

„Scampolo.“

Komödie von Carlo Nicodemi.
Uraufführung im Neuhäder Schauspielhaus.

Scampolo. Ober: „Die Stimme der Natur“. Ober: „Der unerbittliche Kochbock“. Ober: „Mignon als enfant terrible“. Kennt du das Land? Auf Säulen ruht sein Gott. Eine Säule heißt jetzt Wilhelm. Eine andere offenbar Nicodemi. Würde man sonst sein Literaturwerk über das abgetrennte Tirol und die bösen Dinge befürchten? Das Maultier liegt im Nebel seines Regen. Nicodemi findet ihm volles Liede des Bühnenvertriebs. Dahin, dahin!

II.
Scampolo das ist: weder Hader noch Tuch, weder Blush noch Fleiß. Ein Bludel in blinder Unschuld. Bozart und müsterlos. Vorherbeinig und feierlich. Sie sagt jeden, der sie nicht sieht. Romisches Bürgerbewußtsein für den Jungen. Tito verläßt sie über silberne Füße, die sie gefunden hat. Denn er braucht notwendig 50 Füße. Dafür wird er ihr Wilhelm nennen. Scampolo ist die reine Stimme der Natur und der Wahrheit. Sie sagt alles das, was die Gewohnten denken, aber kein Verstecken. Verzagt ist die Kleine! Goldin, ätzig, zum Rütteln! Sie läßt sich auch rütteln, aber nur auf den Nüchtern. Sie weiß sogar, was ein Verhältnis ist. Wenn sich zweie in den Haaren liegen wie Tino und seine Franca. Sieht ihr einer nach, so nimmt sie ihn mit in die Wohnung ihrer Freunde und nennt ihn „Dau“. Sie hört gern, daß sie hübsch ist, aber sie liebt nur Tino und nicht Franca und Frau Emilia, die Tito, nicht mehr so unbeholfen wie sie, umbringt. Scampolo ist ein Engel. (Das Stadtmusik in England spielen.)

III.
Bei Nebenbieg blieb sie Guilli. Die fies jedem Mann um den Hals und begrüßt nicht, daß da was dabei sein soll. Sie entzückt durch die Paradiesgäste, mit der sie die gerissenen Dinge lernt und tut. Sie war der Schwarm unserer Großeltern.

IV.
Scampolo-Guilli-Mignon lernt lesen und schreiben, weil ihr Tito nach Tripolis geht. Ihren Lehrer macht sie mit Buchdruckereien angestellt. Tito, tief gerührt, hat Franca getröstet die Treppe hinuntergeworfen und macht Scampolo auf Güterin seines Hauses, solange er Ebenholzen in der Nähe baut. Derweile lernt sie beten. Wie gesagt: ein Engel.

Die Antwort der Mieter an Rat und Hausbesitzer.

Viele tausend Vertreter der Mieterschaft Groß-Dresden fanden am Sonntag vorzeitig den großen Saal des Vereinshauses bis auf den letzten Stuhl, um in einer vom 11. gemeinsamen Mieterwohnerversammlung einberufenen öffentlichen Versammlung Sitzung zu nehmen zu den vom Rat in Gemeinschaft mit der Organisation der Hausbesitzer schlegelten.

Brotpreisen Ihr das neue Bierjahr.

Baumeister Seidler, der die Versammlung leitete, erklärte, daß die Tagung der Hausbesitzer am vorvergangenen Sonntag im Circus Sacrae der Mieterschaft den Kampf angegangen habe mit dem Ziel, den Mieterkampf zu fordern und später ganz zu besiegen. Daraus ergriß der Vorstand des Mieterwohnerversammlung Überprüfersekretär Herrmann das Wort. Man werde angeklagt der Haltung des Dresdner Hausbesitzes und des Rates jetzt diejenige Deutlichkeit anwenden müssen, die man gern vermieden haben würde. In dem im Circus vorgebrachten reichen Zahlenwerk vermißte man eine kleine Aussichtung für die sich die Mietern sehr interessieren hätten, nämlich die Summe, die man früher für Zustandekungsarbeiten eingenommen aber nicht veranlaßt hätte und die heute notwendig sei, um die heruntergewirtschafteten Häuser wieder in die Höhe zu bringen. Den Druck, den man jetzt in ganz Deutschland ausübt die Mieterschaft ausübe, dürfe man nicht leicht nehmen, denn hinter der Organisation der Wagner ständen gewaltige Kapitalisten. Man schaue weder Mühe noch Kosten, um dem Publikum vorgeschlagen, daß die Riedrichshaltung der Mietern schuld an dem Wohnungsbefindend sei und benenzt dabei die bedauernden Wohnungslösungen als Volksbank für seine Eltern. Der Schwerpunkt des Kampfes liege im Reichstag und es müsse dort mit aller Macht zum Ausdruck gebracht werden, daß Deutschland kein Land des Hausbesitzes sondern der Mietern sei. Die Parteipolitik dürfe nicht von und für Hausbesitzer gemacht werden — und man solle auch die Reichsversöhnung berücksichtigen, deren § 128 bestimmt, daß Eigentum verpflichtet; auch überlebe man, daß nach der Versöhnung jedem Deutschen eine Wohnung zustehe. An einem Beispiel zeigte der Redner die Auswirkung der Versöhnung im Hausbesitz. Vor dem Kriege habe man ein Mehrhaus für 100.000 M. erwerben können; nahm der Besitzer eine Hypothek von 80.000 M. auf, so koste er nur 10.000 M. bar ein. Daselbst Haus werde jetzt mit 2 Millionen M. bewertet, so daß sein Anhaber 1.000.000 M. verdiente, während der Hypothekengläubiger nur mit seinem 80.000 M. bestredet werde. Der Redner ging dann auf die Zäuge der neuen Mietern ein und betonte, daß man bei ihrer Beurteilung sich nicht von agitatorischen und politischen, sondern nur von rein sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen dürfe. Die Fortsetzung der Mieterschaft leite der Vortrag in folgenden zwei Entwicklungen nieder, die einstimmig angenommen wurden:

Ha der neuen Mietzinsregelung in Dresden.

Vom 1. Januar 1922 an gelte nach den Entwicklungen des Rates der Mietzins auf eine Höhe, in der viele Mietern, insbesondere Sozial- und Kleinmietern, sowie Erwerbstiere von nicht mehr anstreben können. Die Mieterschaft erwartet vom Rat die umgehende Einleitung einer ausstehenden Billigaktion, damit diesen Mietern neben den schweren Sorgen um Nahrung und Kleidung weniger die Sorge um den Verlust der Wohnung, um Abfindung und Rücknahmeliage erlaubt bleibt.

Hinsichtlich der Art der Mietzinsbildung steht die Mieterschaft mit Bedauern fest, daß bei den Vertragsabschlüssen der Rat das Mietzinszahlen müssen, erfordert den Vermieter mit der nächsten Quartalshälfte einen Vorhahn bis zu 100 Prozent für keine Vertragsabgaben. Damit werden die Mietern an unzähligen Vorhahnen gezwungen und mit der Gefahr der Geldentwertung belastet. Außerdem fordert die Mieterschaft vom Rat die genaue Ausprägung der Kosten der häuslichen Betriebe, damit in den Preisen für Gas, Wasser usw. die Einwohnerlast nicht höher belastet wird, als das aus wirtschaftlichen Erwägungen der Wohnung und Kleidung notwendig ist, daß damit die Einwohnerlast darüber hinaus wird, daß die Stadt sich nicht aus diesen Betrieben indirekt Einnahmen verleiht.

Mengenüber der außerordentlich harten Belastung der Mietern für die laufenden Abfindungen fordert die Mieterschaft den umgehenden Ausbau der Wohnungsförderung, mit der Wahrung kleiner und niedrigstlicher Arbeit berichtet. Soweit die Mietern für höhere Unterhaltsarbeiten über 100 Prozent bezahlt werden sollen, müssen die Kosten der Dienstleistungen auf mehrere Jahre verteilt werden.

Die Einrichtung des Obersantos lobt der Hausbesitzer. Er vermeidet ausdrücklich die Einschätzungen der dafür eingeschlossenen Wohler. Die Mieterschaft fordert vom Rat, daß er sofort und mit alter Energie den Widerstand bricht und die Einschätzung des Obersantos auf eine höhere Gehaltsschicht bringt, die die Wohneinheiten nicht höher belastet wird, als das aus wirtschaftlichen Erwägungen der Wohnung und Kleidung notwendig ist, daß damit die Einwohnerlast darüber hinaus wird, daß die Stadt sich nicht aus diesen Betrieben indirekt Einnahmen verleiht.

In den Bevölkerungslisten steht die Mieterschaft mit Bedauern fest, daß der Rat eine so ankerordentliche Erhöhung anstanden hat, obgleich die Mietern Haushälter leben bei den Verhandlungen mit dem Polizeipräsidenten Rat nur eine Wehr von 50 Prozent gefordert haben und es auf der anderen Seite schafft, daß die große Zahl der Hausbesitzer und insbesondere die

Dresdner Hausbesitzer-Organisation die Verwaltung der Häuser nehm mit den Mietern unter Auseinandersetzung der Berechnungs- und Nachweismöglichkeit und unter Auseinandersetzung der Haushaltsumstellung verzögern.

Zur Entschließung des Hausbesitzervereins vom 10. Dezember 1922.

On der Rorderung des Abbaues der Bausatz wird sich im Wohnungswesen und damit der Verschärfung des Mieterkampfes erhält die Mieterschaft eine Organisationsverbesserung einzuholen. Sie erwarten gegenüber dem jetzt planmäßig in allen Teilen des Reichs erinnendem Nutzen der freien Wirtschaft durchsetzende Maßnahmen der gelegentlichen Körperschaften, insbesondere grundlegende Neuregelung unseres Wohnungswesens. Dem wiederholt androhenden Streit der Hausbesitzer wird die Mieterschaft zu begegnen wissen. Auch die Mietern erklären sich solidarisch, aber nicht nur zum Schutz untereinander, sondern auch zum Schutz der ihnen verwandten Häuser, in denen sie als Träger einer wirtschaftlichen Betriebs- und Unterhaltung ihrer Widerstände des Widerstandes sicher werden und in denen sie den jetzt wieder ungewollt auftrete treibenden Herrn-im-Hause-Standpunkt drohen werden.

Nach Schluss der Versammlung kam es zu wahren Szenen, weil von Vorständen keine Aussprache zugelassen worden war. Man sprach von einer Vergewaltigung der Verhandlung und erklärte die Entschließungen für nicht schrift. Der sozialdemokratische Stadtvorstand verhinderte jedoch die aus äußerster Erregung bemühten Versuchungen, indem er der Versammlung die Gründe des Vorstandes gegen eine Debatte klarlegte. Während dieser Versuchungen erneuerten sich jedoch die Standpunkte. Der Vorstand des Untermieterverbandes wurde trotz satten Widerstandes gewaltsam aus dem Saal entfernt, weil er trotz mehrfacher Aussöhnung zur Mute auf dem Platz bestand. Wahr sinnmäßiger Beruhigung setzte sich dann die Versammlung. Aus zahlreichen Bitten konnte man aber entnehmen, daß man in den Versammlungen der Mieterschaft vom Vorstand Aussöhnung verlangen wird.

Deutsche und Sachsisches.

Sächsischer Gewerbeamtstag.

Am 8. Dezember stand in Chemnitz ein Sächsischer Gewerbeamtstag statt. Gut beratung stand erneut die Frage der

Verbindlichkeitsdeklaration von Mindestlöhnen für die Sozialversicherung durch die Gewerbeämter für solche Lehrlinge, welche ihren Lehrlingen Post und Wohnung nicht gewähren.

Die Gewerbeämter beschlossen, den Nachtrag zu den Gehaltstabellen einzurichten;

„Die Gewerbeämter ist bestellt, nach Gehalt oder auf Antrag einzelner Handwerksverbände Mindestlöhne für die Sozialversicherung durch die Lehrlinge zu schaffen, welche ihren Lehrlingen Post und Wohnung nicht gewähren. Höhere Betragslöhne, die im Einzelfalle oder mit der Vertretung der Arbeitnehmerkraft vereinbart oder im Nachstwage festgesetzt werden, bleiben von dieser Regelung unberührt.“

Einen weiteren Punkt bildete ein Erlassen des Wirtschaftsministeriums um Stellungnahme zu einer Eingabe der Wädter-Innung zu Leipzig gegen die

Erhöhung der Landesbrandstoffsbeläge.

Die Wädter-Innung zu Leipzig fordert in einer an das Wirtschaftsministerium gerichteten Einsicht, die gewerblichen Grundstücke in diejenige Gehaltsklasse der Brandversicherung einzurichten, die für gewerbliche Wirtschaftsräume mit einem Beitragssatz von 11 Proz. für die Steuererhebung in Zukunft kommt, und die bereits in Nutzung befindliche Einschätzung der Wädterbetriebe in eine höhere Gehaltsklasse oder mit der Vertretung der Arbeitnehmerkraft vereinbart oder im Nachstwage festgesetzt werden, bleiben von dieser Regelung unberührt.“

Einen weiteren Punkt bildete ein Erlassen des Wirtschaftsministeriums um Mitteilung etwaiger

Wünsche für die bevorstehende Neuwahl der Stände.

Wünsche für die bevorstehende Neuwahl der Stände, die der Reichsfinanzminister verabschiedet, vor Ausbreitung der Wädter-Innung zu Leipzig fordert in einer an das Wirtschaftsministerium gerichteten Einsicht, die gewerblichen Grundstücke in diejenige Gehaltsklasse der Brandversicherung einzurichten, die für gewerbliche Wirtschaftsräume mit einem Beitragssatz von 11 Proz. für die Steuererhebung in Zukunft kommt, und die bereits in Nutzung befindliche Einschätzung der Wädterbetriebe in eine höhere Gehaltsklasse oder mit der Vertretung der Arbeitnehmerkraft vereinbart oder im Nachstwage festgesetzt werden, bleiben von dieser Regelung unberührt.“

Ein weiterer Punkt betraf ein Erlassen des Wirtschaftsministeriums um Mitteilung etwaiger

Wünsche für die bevorstehende Neuwahl der Stände.

da der Reichsfinanzminister verabschiedet, vor Ausbreitung der Wädter-Innung zu Leipzig fordert in einer an das Wirtschaftsministerium gerichteten Einsicht, die gewerblichen Grundstücke in diejenige Gehaltsklasse der Brandversicherung einzurichten, die für gewerbliche Wirtschaftsräume mit einem Beitragssatz von 11 Proz. für die Steuererhebung in Zukunft kommt, und die bereits in Nutzung befindliche Einschätzung der Wädterbetriebe in eine höhere Gehaltsklasse oder mit der Vertretung der Arbeitnehmerkraft vereinbart oder im Nachstwage festgesetzt werden, bleiben von dieser Regelung unberührt.“

† Volks-Sinfonie-Konzert. Hente, Montag, 14. Uhr im Gewerbeamtstag. Legato: Volks-Sinfonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters von Leipzig. Aufführung: Maria Kreuzberg (Sopran). Dirigent: Robert Schmid (Obersantos). Protagonist: Obersantos „Prometheus“, die Sire „Ah! Verlido“ mit Schreier, Deutsche Tänze, Sinfonie Nr. 4, B-Dur. Arias bei Ricci und der Abendsonne.

† Sonatenabend. Der von Helene Wittstock und Professor Georg Wille im Palmengarten gegebene Sonatenabend hätte nicht Beachtung verdient. Wille auf seinen prächtigen Instrumenten zu laufen, ist lediglich ein Sondergenuss. Er bot diesmal Albers „T-Woll-Suite“ für Cello allein in so feinpolierter Schönheit, daß man über die Klangerfüllungen und den Farbenreichtum erstaunen mußte, den das Werk in sich birgt und der glänzend auf Weltkundt kam. Die entzückende Gaugtje, das von Leidenschaftlichkeit durchsetzte Vorspiel, das köstliche Scherzo — durchweg Waben, die den Schöpfer der modernen Miniatur beweisen und die Wille mit fester Wehrhaftigkeit auf Ausführung brachte. Helene Wittstock betätigte sich am Klavier als gewandte pianistin mit bemerkenswerten musikalischen Vorzügen, die der Nachdichtung von Donizetti „Woll-Suite“ angenehm kamen. Das formlose aufgebauten Werk mit gewinnenden Verlangen enthält ein sehr schönes Adagio. Mit äußerlichen Mitteln gearbeitet erscheint das Scherzo. Die Konzertgeber wurden aus lebhaftester Freude aus dem Klavier heraus. E. P.

† Violinsonaten. Im Künstlerhaus stellte sich Johann Mission mit Werken von Mozart (A-Dur-Sonate), Corelli und Brahms (D-Dur-Konzert) als Meister vor. Er zeigte sich aus als technisch sauberer Spieler, der auch nach musikalischer Seite hin bestredigte. Aus seinem Vortrage aber spricht wenig Persönlichkeit. Es fehlt an Wärme, an innerer Spannung. Die gelungene Künste zeigt an wenig Schwung. So kam es, daß der Künstlerhausbau sich nicht über das Platz gewohnten Durchschau erhob. Dresden verlor mindestens zwei tüchtige Weiger, mit denen Mission den Wettbewerb nicht aufnehmen kann. Hinzu kam, daß sein Instrument im Lichte der Alangholze des Künstlerhauses stark verblaßte, der Paul Körner darüber auftreten war.

E. P. Bisch. Ein Violinsonat. Der Künstlerhausbau stellte sich Johann Mission mit Werken von Mozart (A-Dur-Sonate), Corelli und Brahms (D-Dur-Konzert) als Meister vor. Er zeigte sich aus als technisch sauberer Spieler, der auch nach musikalischer Seite hin bestredigte. Aus seinem Vortrage aber spricht wenig Persönlichkeit. Es fehlt an Wärme, an innerer Spannung. Die gelungene Künste zeigt an wenig Schwung. So kam es, daß der Künstlerhausbau sich nicht über das Platz gewohnten Durchschau erhob. Dresden verlor mindestens zwei tüchtige Weiger, mit denen Mission den Wettbewerb nicht aufnehmen kann. Hinzu kam, daß sein Instrument im Lichte der Alangholze des Künstlerhauses stark verblaßte, der Paul Körner darüber auftreten war.

† Violinsonat. Im Künstlerhaus stellte sich Johann Mission mit Werken von Mozart (A-Dur-Sonate), Corelli und Brahms (D-Dur-Konzert) als Meister vor. Er zeigte sich aus als technisch sauberer Spieler, der auch nach musikalischer Seite hin bestredigte. Aus seinem Vortrage aber spricht wenig Persönlichkeit. Es fehlt an Wärme, an innerer Spannung. Die gelungene Künste zeigt an